



* Erhebung und Einteilung erfolgen durch die Athesia-Buchhandlungen.

Das liest Südtirol *

TASCHENBUCH

- 1 **Der verbotene Liebesbrief**
Riley, Lucinda
(Goldmann; 12,10 Euro)
- 2 **Nachts am Brenner**
Koppelstätter, Lenz
(KiWi; 11,00 Euro)
- 3 **Gönn dir Zeit – Es ist dein Leben**
Wolf, Notker
(Herder; 11,00 Euro)
- 4 **Wer bin ich – und wenn ja wie viele?**
Precht, Richard
(Goldmann; 11,00 Euro)
- 5 **Die Entscheidung**
Link, Charlotte
(Blanvalet; 11,00 Euro)
- 6 **Die Schwester**
Fielding, Joy
(Goldmann; 11,00 Euro)
- 7 **Verliebt bis über alle Sterne**
Phillips, Susan E.
(Blanvalet; 11,00 Euro)
- 8 **Die Macht der Geographie**
Marshall, Tim
(DTV; 14,20 Euro)
- 9 **Das Gutshaus – Glanzvolle Zeiten**
Jacobs, Anne
(Blanvalet; 12,10 Euro)
- 10 **Weihnachten in der kleinen Bäckerei am Strandweg**
Colgan, Jenny
(Piper; 11 Euro)



HARDCOVER

- 1 **Südtirol mixt!**
Gasteiger/Hilber
(Falkmedia; 29,90 Euro)
- 2 **Asterix in Italien**
Ferri, Jean-Yves
(Egmont; 13,20 Euro)
- 3 **So kocht Südtirol: Fingerfood**
Gasteiger/Wieser/Bachmann
(Athesia; 19,90 Euro)
- 4 **Meine Glückseligkeit an der Grenze zum Tod**
Lunger, Tamara
(Tapeiner; 24,90 Euro)
- 5 **Reimmichls Volkskalender 2018**
(Athesia; 11,90 Euro)
- 6 **Die Zirbe – Heilkraft der Natur: Gesundes Wohnen – Rezepte für Schönheit & Küche**
Thaler Rizzolli/Gasteiger
(Athesia; 19,90 Euro)
- 7 **Himmelschlüssel – Kindheit und Jugend in Südtirol**
Mahlknecht/Weiss
(Athesia; 14,90 Euro)
- 8 **Ich musste die Rute küssen**
Rosa S.
(Raetia; 12,00 Euro)
- 9 **Die Perlschwester**
Riley, Lucinda
(Goldmann; 22,00 Euro)
- 10 **Die großen Kriminalfälle, Band 8**
Oberhofer, Artur
(AROB Edition; 34,00 Euro)



Mehr Fotos im E-Paper.
Infos auf abo.zett.it

Ein Strauß Melodien



Trio im (Ver-)Wechselspiel (v.l.):
Brigitte Canins (Rosalinde), Toni Klotzner (Gabriel von Eisenstein) und Christina Esterhazy (Adele).

Am Freitag war Premiere: Die Südtiroler Operettenspiele bleiben ihrem Anspruch treu, bieten mit „Der Fledermaus“ leichte Unterhaltungskost. Mal knarzt es im Text, mal verrutscht ein Ton – doch Publikum und Darsteller bleiben fidel.

von Johannes Vötter

BOZEN Eines sei vorneweg klar-gestellt: „Die Fledermaus“ gilt nicht ohne Grund als „Königin der Operetten“. Nicht der Bedeutung wegen, sondern weil diese „Krönung der Operettenära“ zwar von leichtgängigen Melodien lebt – aber genau aus diesem Grund eine echte Herausforderung darstellt. Für Orchester, Bühnengestaltung und die Sänger. Klassiker im zweiten Akt – wie das „Uhren-Duett“ des fremdgehenden Ehepaars Rosalinde & Gabriel von Eisenstein oder der Chorwalzer „Brüderlein und Schwesterlein“ bzw. Adeles Arie „Mein Herr Marquis“ leiden unter der schwankenden Qualität der Auftritte; und das trotz doppelt besetzter Hauptrollen. Entsprechende Niveauunterschiede sind auch bei der gesungenen, wie gesprochenen Phrasierung bzw. Intonation festzustellen: Selbst bei bekannten

Passagen wie „Trinke, Liebchen, trinke schnell, trinken macht die Augen hell!“ aus dem Libretto von Carl Haffner und Richard Genée ist das Publikum auch in der eigenen Textsicherheit gefordert. Mit dieser Bürde müssen Mirjam Gruber/Brigitte Canins (Rosalinde), Stefanie Steger/Christina Esterhazy (Adele), Leo Ploner/Toni Klotzner (von Eisenstein) & Co an manchen Stellen offensichtlich erst umgehen lernen. Hier ist noch Luft nach oben und sollte manches bei den Aufführungen bis 30. Dezember besser werden. Zudem passt ins bunte Bühnenbild, dass diese Inszenierung in der Pause zwischen zweitem und drittem Akt plötzlich von der Operette ins Lustspiel kippt. So, als hätte sich Thomas Hochkofler im Regiestuhl an den alten Verfilmungen mit Johannes Heesters (1946) oder mit Peter Alexander (1962) orientiert. Siehe sein eigenwilliges Extempore als Gefängniswärter Frosch: Hochkofler

ist kein Johann Nestroy und schon gar kein Hans Moser. Trotzdem sind diese angeheiterten Minuten ein Highlight: Das Publikum erwartet sich Joe von Afiging, den Hausmeister & Co – und bekommt so tagespolitischen Lachstoff. Ein Lichtblick gegen Ende eines angespannten Wettsingens, das eigentlich eine leichte Verwechslungskomödie sein sollte. Viel Applaus verdient sich hingegen Michael Pichler am Dirigenten-Pult. Der 29-jährige Brixner hat die orchestrale Leitung bei allen Tücken voll im Griff. Wenn dann bei der oder anderen Arie die Wirklichkeit nicht mit dem Anspruch mithält, sollte der Zuhörer es eher mit Von Eisenstein halten, der im 1. Akt/13. Auftritt im Terzett (i.B.o.) mit Rosalinde und Adele singt: „O Gott, wie rührt mich dies!“ Schließlich hat Strauss „Die Fledermaus“ einst für die besten Sänger in Wien geschrieben. Nicht für die Südtiroler Operettenspiele im Waltherhaus.



Alk-witziges Knast-Duo (v.l.):
Norbert Knollseisen (Direktor) & Thomas Hochkofler (als Frosch).



Eine Fledermaus, zwei Spielorte

Als „Höhepunkt der Goldenen Operettenära“ wird „Die Fledermaus“ oft bezeichnet. 1874 wurde das von Johann Strauss komponierte Werk im Theater an der Wien uraufgeführt. Die berühmteste Verfilmung entstand 1944 mit Johannes Heesters, kam aber erst 1946

in die Kinos. Bei den „Südtiroler Operettenspielen“ ist dies die zweite Inszenierung nach 2010. Im Bozner Waltherhaus ist „Die Fledermaus“ noch bis 29. November zu sehen, ab 7. Dezember im Brixner Forum.

► Info: www.suedtiroleroperettenspiele.com